

# „Es geht um den Wert jedes Menschen“

**HAMBURG – Bodo Liesenfeld ist geschäftsführender Gesellschafter der Liesenfeld International GmbH und Mitglied im Kuratorium des Arbeitskreises Evangelischer Unternehmer in Deutschland e. V. (AEU). Unser Autor Ortwin Löwa sprach mit ihm über Macht und ethische Verantwortung von Unternehmern.**

**Evangelische Zeitung:** Ein Unternehmer hat Macht über Material und Menschen. Kann er sie uneingeschränkt nutzen?

Das stimmt so nicht. Bei Material gibt es ein Eigentums- und Verfügungsrecht, das dem Berechtigten Möglichkeiten, Rechte und Pflichten zum Umgang mit dem Material einräumt. Dies als Macht zu bezeichnen, wäre aber irreführend. Anders ist es bei Menschen. Es gibt Individuen die Macht über andere ausüben wollen. Und es bedarf auf der anderen Seite immer auch Menschen, die zulassen, dass Macht über sie ausgeübt wird. Ein verantwortungsbewusster und in christlichen Werten verankerter Unternehmer, wird diese Form negativer Macht nicht praktizieren. Er wird sich vielmehr seiner Verpflichtung besinnen, die mit ihm verbundenen Menschen in deren Wachstum zu unterstützen. Und sie darin fördern, leistungsstarke und zufriedenen Angehörige des Unternehmens zu sein. Damit kann er einen wesentlichen und positiven Einfluss auf die Lebensqualität

aller Beteiligten, einschließlich seiner selbst, ausüben.

— Man spricht häufig von unternehmerischer Verantwortung. Worauf erstreckt sich diese?

Es ist die Verantwortung eines Unternehmers, alle Ressourcen – menschliche, materielle und finanzielle – so einzusetzen, dass sie Gesellschaft und Umwelt zuträglich und für das Unternehmen nutzbringend sind. Er sollte sich verantwortlich fühlen, Menschen, die für sein Unternehmen arbeiten, nicht zu schaden, sondern sie in ihrer individuellen Entwicklung zu begünstigen. Material sollte in einer schonenden und nachhaltigen Weise eingesetzt werden. Gleichzeitig muss er im Blick haben, ein gesundes und Gewinn generierendes Unternehmen zu führen, das eine solide und versorgende Umgebung für alle daran Beteiligten ist – ausdrücklich auch für die Mitarbeiter.

— Gibt es ein Spannungsverhältnis zwischen der Gewinnerwartung von Unternehmen und etwa dem Satz: „Eigentum verpflichtet“ - Artikel 14 GG?

In der Wahrnehmung vieler Menschen gibt es dieses Spannungsverhältnis. Richtig verstanden existiert es nicht. Gewinne zu erzielen wird gleichgesetzt mit dem Streben nach unbedingter Gewinnmaximierung, getrieben von Gier und Maßlosigkeit. Diese Form der Gewinnerwartung ist mit christlichen Werten nicht vereinbaren – und im Übrigen häufig nicht einmal zielfüh-



**Bodo Liesenfeld lebt christliches Unternehmertum.**

Foto: privat

rend, da nur kurzfristig erfolgreich und selten nachhaltig. Eigentum verpflichtet auch, etwas „daraus zu machen“, das heißt es wertschöpfend einzusetzen. Alles andere wäre Vergeudung von Eigentum und gleichzusetzen mit Missachtung. Also: Eigentum verpflichtet auch zu einer ausgewogenen und angemessenen Gewinnerwartung.

— Welche christlichen Prinzipien berücksichtigen Sie bei unternehmerischen Entscheidungen?

Auch hier verleiten die Begriffe zu einer irreführenden Interpretation. Nächstenliebe wird häufig gleichgesetzt mit Philanthropie und Selbstlosigkeit. Nächstenliebe schließt beides nicht aus, geht aber viel weiter. Das Ganze beginnt mit „Liebe Deinen Nächsten wie Dich

selbst“. Das heißt ja, ohne Eigen-Liebe gibt es keine Nächstenliebe. Es geht um den eigenen Wert jedes Menschen, seine Souveränität und Würde. Dies sind die entscheidenden Grundprinzipien angewendeten christlichen Unternehmertums, und dazu muss niemand besonders religiös oder kirchlich sein. Daran glaube ich und bemühe mich, mich in meinem eigenen Verhalten daran auszurichten.

— Ist in einer Welt entfesselter Finanzmärkte und „Hedge-Fonds“ eine christliche Soziallehre noch zeitgemäß?

Mehr denn je und nötiger denn je. Die Finanzmärkte waren eine Zeit lang zu „entfesselt“. Die Krise 2008 und 2009 hat das deutlich gemacht. Seitdem gibt es mehr Regulierungen: Alle in der guten Absicht, vernünftige Fesseln anzulegen und dennoch den Freien Markt, an den die Meisten richtigerweise glauben, nicht über Gebühr zu limitieren. Trotz des Rucks, der nach der Finanzkrise durch die Gesellschaft ging, ist es bedrückend zu erkennen, wie leichtfertig und gedankenlos an einigen Plätzen der Finanzwelt wieder zu „business as usual“ übergegangen wurde. Es wäre töricht zu glauben, dass Regeln alles Fehlverhalten komplett verhindern könnten. Im Gegenteil: Jede Barriere hat ihre Schlupflöcher, und manche können sich keines Besseren besinnen als diese Löcher für sich zu nutzen. An genau dieser Stelle muss die christliche

Ethik wirksam werden: Den Un-Verantwortlichen muss ihre Verantwortung bewusst gemacht werden – auch, welche Auswirkungen ihr maßloses Gewinnstreben auf die Gesellschaft hat, in der sie selbst leben. Es geht darum, zu erkennen, wie man mit der eigenen Umgebung umgeht. Gott sei Dank gibt es insgesamt viel mehr Verantwortliche als Un-Verantwortliche.

— Wie sollte sich die Kirche zu Fragen der unternehmerischen Ethik verhalten?

Die Kirche ist sich bewusst, dass Fragen der Wirtschaft und des Unternehmertums nicht zu ihren Kernkompetenzen gehören. Deshalb gibt es Organisationen wie den Arbeitskreis Evangelischer Unternehmer (AEU), mit dem die Kirche eng und vertrauensvoll zusammenarbeitet. Beide, die Kirche und der AEU, suchen den Dialog miteinander, um die Welt des Wirtschaftens mit christlichen Werten und der Welt der Spiritualität in Einklang zu bringen. Eine Aufgabe der Kirche ist es, sich der unternehmerischen Realität zu öffnen – was sie auch in vielen Fällen tut. Indem sie nicht dogmatisiert, sondern sich für Gespräche öffnet, leistet Kirche einen unschätzbaren Beitrag, zum gegenseitigen Verstehen und Brückenbauen.

— **Bodo Liesenfeld** gehört auch zum Leitungskreis der regionalen Arbeitsgruppe des AEU in Hamburg/Schleswig-Holstein.